

# Eine Welt im Krieg! Was bedeutet das heute?

28.08.2014 | [David Chapman](#)

Das 20. Jahrhundert war ein Jahrhundert der Kriege. Aber so waren es auch alle anderen Jahrhunderte. Das 21. Jahrhundert macht da bislang keinen Unterschied. Die Zahl der Toten aus den Kriegen des 20. Jahrhunderts ist quasi unmöglich einzuschätzen. Schätzungsweise wurden mehr als 250 Millionen Menschen infolge militärischer Kampfhandlungen, ziviler Kollateralschäden, durch Völkermorde von Regierungen oder bewusst herbeigeführte Hungersnöte getötet. Doch es könnten weit mehr sein. In jedem Jahr des 20. Jahrhunderts gab es Krieg und auch in jedem Jahr des 21. Jahrhunderts gab es bis jetzt Krieg. Die USA waren seit ihrer Gründung durch die Revolution 1775 jedes Jahr in irgendeiner Form von Krieg verwickelt.

Krieg ist ein gewinnbringendes Geschäft. Die weltweiten Militärausgaben liegen jährlich geschätzt bei etwa 1,7 Billionen \$. Die USA sind führend mit Ausgaben von etwa 650 Milliarden \$; einige glauben, es könnten sogar bis zu 1 Billion \$ sein. Der globale Waffenhandel beträgt schätzungsweise über 500 Milliarden \$, aber es fehlen umfassende Daten. Sieben der größten zehn Waffenexporteure der Welt sind US-Firmen. Die USA ist der weltgrößte Waffenexporteur, dicht gefolgt von Russland, Deutschland, Frankreich und China. Laut dem Stockholm International Peace Research Institute ist der sechstgrößte Exporteur die Ukraine. Das ist überraschend.

An den großen Kriegen, so wie dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, waren bedeutende Mächte beteiligt. An vielen der kleineren Kriege waren ebenfalls die bedeutenden Mächte beteiligt, aber normalerweise indirekt (Stellvertreterkriege). Kriege sind von ihrer Natur her wirtschaftlich, Kriege können die Aktienmärkte beeinflussen, vor allem die großen Kriege, an denen die wichtigsten Mächte beteiligt sind.

Viele Kriege sind von kurzer Natur und haben nur einen gemäßigten (wenn überhaupt) Einfluss auf die Märkte; Veränderungen infolge des Krieges sind örtlich begrenzt. Andere Kriege sind vielleicht substanzialer, haben aber immer noch nur geringen weitgreifenden Einfluss auf die Märkte. Dann gibt es Kriege, die die Welt dauerhaft umgestalten und nicht nur die Welt an sich verändert zurücklassen, sondern auch die Investmentwelt verändern. Das war der Fall sowohl beim Ersten als auch Zweiten Weltkrieg.

Bei Kriegseintritt im Ersten Weltkrieg war Großbritannien die globale Supermacht und das britische Pfund die Weltreservewährung. Die Weltwirtschaft war ziemlich globalisiert. Einige glauben, dass es bis zu den 1980er-Jahren dauerte, eh inflationsbereinigt wieder das Level globaler Integration von vor dem Ersten Weltkrieg erreicht war. Im Vorfeld des Ersten Weltkriegs glaubten viele, dass dies nie passieren könnte, weil sich Krieg nie auszahlen würde.

Frieden würde mehr bedeutende Vorteile bringen. Im Vorfeld des Ersten Weltkriegs war Europa kompliziert und verschiedene Ökonomen und Historiker haben unterschiedliche Theorien bezüglich der Ursachen. Deutschland war ein aufstrebender Wirtschaftsgigant und 1910 überstieg das BIP langsam das von Großbritannien. Wenn eine aufstrebende Macht die vorherrschende Macht herausfordert, werden die entstehenden Spannungen als "Thukydides Falle" bezeichnet. Thukydides war ein griechischer Historiker, der die Geschichte der Peloponnesischen Kriege zwischen Athen und Sparta aufschrieb. Die wachsende Macht Athens bedrohte die Vormachtstellung Spartas, was zu Kriegen führte.

Während die USA bis zum Ersten Weltkrieg eine der weltgrößten Wirtschaften geworden waren, bedrohten sie nicht die Vormachtstellung Großbritanniens, da die USA immer noch größtenteils mit sich selbst beschäftigt waren - mit dem Aufbau ihrer "Zweckbestimmung" und der fortduernden Erschließung des Westens. Auf der anderen Seite wurde Großbritannien an mehreren Fronten und auf mehreren Kontinenten von der aufstrebenden Wirtschaftsmacht Deutschlands herausgefordert. Länder bildeten Allianzen - Großbritannien mit Frankreich und Russland; Deutschland mit der Monarchie Österreich-Ungarn und Italien.

Der wachsende Nationalismus im Balkan und die Verschiebung des Osmanischen Reichs erhöhten das Risiko eines möglichen Konflikts weiter. Es kam zur sogenannten Brinkmanship, einer Politik am Rande des Abgrunds, und in Europa brach Krieg aus, ohne dass man sich der kommenden Verheerungen für Wirtschaften und Menschen bewusst war. Der Krieg befand sich in einer Sackgasse, eine Pattsituation für alle Seiten, bis die USA 1917 dem Krieg beitraten und den Ausschlag gaben.



Charts erstellt mithilfe von Omega TradeStation 2000i. Chartdaten zur Verfügung gestellt von Dial Data

Die Aktienmärkte gingen während des Ersten Weltkriegs hoch und runter wie eine Wippe. Bei Kriegsausbruch schloss die NYSE aus Angst vor einer Verkaufswelle aus Europa. Der Aktienmarkt fiel auf einen Boden, als sie Ende 1914 wieder öffnete. Der Markt erholt sich und etwa Mitte 1915 kam es zum Kriegsaufschwung in den USA, weil US-Unternehmen erheblich vom Krieg profitierten. Der Aufschwung hielt im Wesentlichen an, bis die USA im April 1917 dem Krieg beitraten. Dem folgte ein vernichtender Bärenmarkt, auch wenn er nicht so tief fiel wie der Markt 1914. Als sich Stimmung und Situation zugunsten der Alliierten änderten, setzte eine Erholung des Marktes ein. Doch erst nach dem Waffenstillstand im November 1918 begann der postinflationäre Kriegsaufschwung. Der Inflationsboom endete mit der Straffung durch die Fed und die Blase zerplatzte, was zu einem Bärenmarkt führte, der die Märkte 1921 unter die Tiefen von 1917 beförderte.

Der Zweite Weltkrieg wird von vielen als Fortsetzung des Ersten Weltkriegs betrachtet, obwohl er sich auf den pazifischen Schauplatz ausweitete und die Zahl der Todesopfer, besonders unter Zivilisten, deutlich höher lag. Ja, der Krieg war anders, doch viele der Kriegsteilnehmer, vor allem die bedeutenden Mächte, waren die gleichen. Der Zweite Weltkrieg wäre ohne den Fehler "Versailler Vertrag" vielleicht nie ausgebrochen. Der Zweite Weltkrieg folgte der Großen Depression auf dem Fuße. Die Große Depression zeichnete sich durch einen Aktienmarktcrash aus, durch eine strukturelle Schwäche der Wirtschaft, Überproduktion und eine ungleiche Verteilung von Reichtum, Handelskriege, Währungskriege und eine internationale Schuldenkrise, was in Staatsbankrotten resultierte. Falls Ihnen diese Punkte bekannt vorkommen - das meiste davon ist auch jetzt und heute aktuell.



Charts erstellt mithilfe von Omega TradeStation 2000i. Chartdaten zur Verfügung gestellt von Dial Data

Während die Aktienmärkte im Ersten Weltkrieg im Großen und Ganzen einer Wippe ähnelten, zeichneten sich die Aktienmärkte des Zweiten Weltkrieg durch einen steilen Abfall aus, gefolgt von einem steilen Anstieg. Von Beginn des Krieges im September an folgte der Dow Jones (DJI) alles in allem einem Abwärtskurve und verlor bis zu seiner Bodenbildung 1942 mehr als 40%. Als sich der Kriegsverlauf zu wenden begann, kam es im April 1942 zu einer Erholung und der Aktienmarkt begann einen der großartigsten Bullenmärkte aller Zeiten, in dem er bis zum Ende im Mai 1946 etwa 158% zulegte. Der Aktienmarkt endete in einem Nachkriegs-Minicrash, doch der Rückgang betrug milde 25% für den DJI. Das Absacken des Nachkriegsaktienmarkts hielt bis 1949 an, als der Markt schließlich in den Bullenmarkt von 1949 bis 1966 überging. Der DJI überwand das Hoch von 1929 letztlich im Jahr 1954.

Die Welt nach dem Zweiten Weltkrieg unterschied sich deutlich von der Welt nach dem Ersten Weltkrieg. Die Großmächte hatten die Welt durch den Versailler Vertrag im Anschluss an den Ersten Weltkrieg unter sich aufgeteilt. Der Vertrag legte Deutschland enorme Reparationszahlungen auf. Das Osmanische Reich wurde von den wichtigsten Mächten aufgeteilt, hauptsächlich Großbritannien und Frankreich, ohne große Rücksicht auf Stämme und Einwohner der Region.

Das Land Irak, ein Land, welches zuvor nicht existierte, wurde durch den Versailler Vertrag erschaffen. Der Irak wurde von den Briten geschaffen, um die Ölfelder von Kirkuk und Basra erschließen zu können, ohne Rücksicht auf die im Land lebenden kurdischen, sunnitischen und schiitischen Stämme nehmen zu müssen. Ähnliche Veränderungen gab es in Europa und weniger solche in Asien. Viele der Veränderungen durch den Vertrag von Versailles suchten die Welt vor dem Zweiten Weltkrieg heim und einige, vor allem im Mittleren Osten, verfolgen uns noch heute.

Die Welt nach dem Zweiten Weltkrieg war eine bipolare Welt, mit den USA als dominierende Macht auf der einen Seite und der Sowjetunion als dominierende Macht auf der anderen Seite. Eine zweipolige Welt ist leichter zu leiten, weil die zwei Mächte die Welt im Prinzip in ihre jeweiligen Einflusszonen aufteilen. Der Besitz von Nuklearwaffen gewährleistete die gegenseitige Vernichtung. Die Kontrolle von Rohstoffen, um die zwei Weltreiche anzutreiben, erhielt oberste Priorität. Es gab kaum gegenseitige Herausforderungen und Kriege waren entweder Stellvertreterkriege oder direkte Interventionen von einer der beiden Mächte (z.B. die USA in Vietnam, die Sowjetunion in Afghanistan).

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1990/1991 wurde die Welt von einer zweipoligen zu einer einpoligen, mit den USA als dominierende Macht. Das wurde als "Neue Weltordnung" gepriesen und mündete in der "Wolfowitz Doktrin", laut deren wichtigstem Abschnitt das Wiederaufkommen eines neuen

Rivalen verhindert werden muss. Allerdings haben sich die Dinge geändert.

Die Entwicklung von China als globale Wirtschafts- und Militärmacht könnte derzeit die Bedingungen erschaffen, die vor dem Ersten Weltkrieg zwischen Großbritannien und Deutschland herrschten. Laut einigen Schätzungen könnte die chinesische Wirtschaft die US-amerikanische im nächsten Jahrzehnt überholen. Seit der Finanzkrise von 2008 steht China an vorderster Front der Rufe nach einem Ende der US-Vorherrschaft über die Welt und nach einer neuen Reservewährung, die nicht vom US-Dollar dominiert wird.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Bildung der BRICS und deren Wunsch nach einem eigenen IWF und einer eigenen Weltbank (zwei von den USA dominierte Institutionen) sowie danach, den US-Dollar nicht länger im Handel zu benutzen. Die BRICS-Staaten wollen auch ein alternatives Bezahlssystem entwickeln. Derzeit wird das globale Zahlungssystem SWIFT vom US-Dollar dominiert. Ein alternatives SWIFT-System würde den US-Dollar umgehen.

Das ist kein Hinweis darauf, dass der US-Dollar seinen globalen Status verliert. Denn das gefällt den USA zu gut, weil sie Geld drucken und ihre Dollar dann in die ganze Welt exportieren können, um so Güter von überall zu erwerben und mit dem Überschuss an US-Dollar ihre Schulden zu bezahlen. Doch die Drohungen von China und den BRICS-Staaten, mehr Geschäfte in ihren eigenen Währungen abzuwickeln, könnten ein Problem für die Herrschaft des US-Dollars darstellen.

Die Frage ist, haben die derzeitigen Machtkollisionen zwischen Ukraine und Russland sowie im Ostchinesischen Meer und China etwas mit dem US-Dollar zu tun? Falls dies der Fall sein sollte, ist es aber auch extrem unwahrscheinlich, dass irgendjemand dies als Grund für die derzeitigen Spannungen zugeben würde. Der Anteil des US-Dollars an den globalen Reserven ist rückläufig und liegt derzeit bei etwa 60% gegenüber 70% vor einem Jahrzehnt. Die Finanzkrise 2008 hat diesen Rückgang beschleunigt und, wie schon erwähnt, die Rufe nach einem Ende der US-Dollarherrschaft verstärkt.

Die Sanktionen gegen Russland sind eine Form von Handelskrieg. Sanktionen gegen kleinere Wirtschaften, wie den Irak, Iran und Nordkorea, haben nur geringe globale Auswirkungen. Aber Russland ist die achtgrößte Wirtschaft der Welt und kann zurückslagen. Und es schlägt bereits zurück: die europäischen Aktienmärkte sind jüngst steil abgefallen und Deutschland, die dominierende Wirtschaft in der EU, scheint in eine Rezession zu schlittern. Viele in der EU bekommen kalte Füße bei dem Gedanken an weitere Sanktionen gegen Russland.

Andere bekommen auch kalte Füße beim Gedanken an die Herrschaft des US-Dollars. Im Juni 2014 wurde BNP Paribas, Frankreichs größte Bank, von US-Aufsichtsbehörden ein Bußgeld von 9 Milliarden \$ auferlegt, weil sie Geschäfte mit dem Iran, Sudan und Kuba machte. Diese Strafe rief Fassungslosigkeit hervor und Fragen, für wen sich die USA halten, uns zu sagen, mit wem wir Geschäfte machen dürfen. Der Vorfall erhöhte auch die Gefahr beim Besitz von US-Dollar-Assets.

Die aktuellen Situationen von Brinkmanship haben zum militärischen Aufrüsten Russlands entlang der ukrainischen Grenze geführt und einem militärischen Aufrüsten der NATO in den NATO-Staaten rund um Russland. Im ostchinesischen Meer haben auch die USA und China aufgerüstet, welche beide mehrere Inseln als ihr Staatsgebiet beanspruchen. Japan ist ebenfalls involviert und hat seine Nachkriegsabneigung gegen das Militär abgelegt und ändert die Spielregeln hinsichtlich der Form seines Militärs.

Schon ein kleiner Fehler könnte eine große Gefahr darstellen. Auch wenn sich die Vergangenheit nicht wiederholt, ähnelt die Gegenwart ihr doch oftmals erschreckend. Nur wenige sahen die Verwüstung des Ersten Weltkriegs voraus. Die Kriegsführer nahmen den letzten europäischen Krieg als Referenz. Das war der Deutsch-Französische Krieg von 1870 bis 1871. Als sich der Staub nach diesem Krieg gelegt hatte, hatte Deutschland gewonnen und damit die deutsche Vereinigung besiegt und den Aufstieg der deutschen Macht sichergestellt.

Frankreich sah sich innenpolitischen Problemen und einer Revolution (die Pariser Kommune) gegenüber, was in einer blutigen Niederschlagung durch die französische Armee endete. Aktuell ist der letzte Krieg der Kalte Krieg, in dem die Kriege entweder Stellvertreterkriege waren oder direkte Interventionen der beiden Mächte. Während dieser Zeit war China hauptsächlich auf sich konzentriert. Aber im Anschluss an den Zusammenbruch der Sowjetunion begann Chinas Aufstieg als wirtschaftliche und politische Macht.

Werden die aktuellen Konflikte in einem neuen Kalten Krieg enden? Oder werden sich die wichtigsten Mächte verkalkulieren und die Welt in einen weiteren globalen Krieg stürzen? Die gängige Meinung tendiert

zum ersten Szenario. Die wahre Gefahr und der unerwartete Ausgang liegen darin, dass es zum zweiten Szenario kommen könnte. Eine andere Gefahr liegt darin, dass eine Verschärfung des Konflikts einige bedeutende, unangenehme Überraschungen für Investoren bereithält, unabhängig davon, wohin sich der Konflikt entwickelt.

© David Chapman  
MGI Securities  
[www.mgisecurities.com](http://www.mgisecurities.com)  
[www.davidchapman.com](http://www.davidchapman.com)

*Die Informationen und Meinungen in diesem Artikel wurden von MGI Securities bereitgestellt. MGI Securities ist Eigentum der Jovian Capital Corporation und deren Angestellten. Jovian ist als Unternehmen an der TSX Exchange gelistet und MGI Securities ist ein verbundenes Unternehmen von Jovian. Die Meinungen, Schätzungen und Vorhersagen in diesem Artikel stammen als Daten dieses Artikels von MGI Securities und können jederzeit ohne Ankündigung geändert werden. MGI Securities ist stets bemüht sicherzustellen, dass die Inhalte von Quellen stammen, die wir als vertrauenswürdig erachten und deren Information richtig und vollständig sind. Allerdings macht MGI Securities dahingehend keine ausdrücklichen oder impliziten Zusicherungen oder Gewährleistungen und übernimmt keine Verantwortung für etwaige enthaltene Fehler oder Auslassungen und haftet in keiner Weise für mögliche Verluste, die durch Nutzung des oder in Abhängigkeit von dem Artikel oder dessen Inhalt entstehen könnten. MGI Securities können Informationen vorliegen, die nicht Eingang in diesen Artikel gefunden haben. Dieser Artikel ist nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren zu verstehen. Leser sollten sich bei der Bewertung von Wertpapierkäufen/-verkäufen des betreffenden Unternehmens nicht allein auf diesen Artikel verlassen.*

Dieser Artikel wurde exklusiv für GoldSeiten.de übersetzt.

---

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](http://GoldSeiten.de)  
Die URL für diesen Artikel lautet:  
<https://www.goldseiten.de/artikel/217655--Eine-Welt-im-Krieg-Was-bedeutet-das-heute.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).